

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreispaltige Korpuszeile ober-
deren Raum 13 1/2 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9 - 10 und 2 - 3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Einundsechsigster Jahrgang.

Nr. 200.

Sonntag den 26. August.

1888.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergelohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zum einmonatlichen Abonnement auf das „Kreisblatt“ für den Monat **September** laden wir hierdurch ergebenst ein. Man kann das „Kreisblatt“ bei jeder Postanstalt, auf dem Lande auch bei den Land-Briefträgern, in der Expedition, sowie den Ausgabestellen und bei den Austrägern zu **50 Pfg.** bestellen.

Für das Feuilleton des „Kreisblatt“ haben wir vor Kurzem eine Reihe von äußerst interessanten Erzählungen, Novellen u. s. w. erworben und kommen im Monat September zum Abdruck:

Ein Schelmenstreich des Junkers Joffe von Brant.

Von E. Wuttke-Biller.

Felddienstörungen.

Eine Sommergeschichte von Eufemia Gräfin Ballekrem (Frau v. Adlersfeld.)

Aus heiterem Himmel.

Erzählung von Oskar Söder.

Amtlicher Theil.

Die Bestimmungen der Amtsblatts-Verordnung vom 29. Juni 1855, betreffend das **Salten** und **Ausweichen der Fuhrwerke auf öffentlichen Straßen und Plätzen**, werden dem beteiligten Publikum nachstehend in Erinnerung gebracht.

Merseburg, den 15. August 1888.

Der Königliche Landrath.
Weiblich.

§ 1. a) Jedes Fuhrwerk, welches einem Andern begegnet, muß demselben mindestens in der Breite einer halben Wagenspur nach der rechten Seite hin ausweichen. Kann ein Fuhrwerk wegen entgegenstehender Hindernisse nicht ausweichen, so muß dies von dem Andern ganz geschehen.

b) Von zwei Fuhrwerken, welche sich einholen, muß das vordere nach der linken Seite hin so weit ausbiegen, daß das nachfolgende zur rechten Seite mit halber Spur vorbeifahren kann.

c) Kommt ein Fuhrwerk den Berg herunter und begegnet einem bergaufahrenden, so ist das Letztere jederzeit zum Ausweichen verbunden.

d) Bei Hohlwegen und Engpässen muß jeder Wagen führender am Eingange still halten, und, nach gegebenen deutlichen Zeichen mit der Peitsche, abwarten, bis er versichert ist, daß sich kein anderer Wagen darin befindet. Das Anhalten

und Klatschen muß, wenn der Hohlweg sich lang hinzieht, an jeder Stelle, wo Platz zum Ausweichen ist, wiederholt werden.

§ 2. Der Führer des Fuhrwerks darf sich von demselben beim Halten nicht über 5 Schritte entfernen, ohne die Pferde abzufrängen. Auch während desfahrens muß derselbe entweder stets auf dem Fuhrwerke, das Leitseil in der Hand, oder auf einem Zugthiere oder in der unmittelbaren Nähe verbleiben, um das Gespann fortwährend unter Aufsicht zu haben.

Ebenso wenig darf er sich auf die Wagendeichsel setzen oder auf dem Wagen schlafen.

§ 3. Es ist ferner unzulässig und verboten: 1) die Pferde, so lange sie an den Wagen gespannt sind, auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen oder vor den Gasthöfen oder in deren Höfen unausgezügelt stehen zu lassen.

2) mehr als zwei Fuhrwerke aneinander zu binden.

3) die Fahrbahn und die Brücken durch Anhalten oder durch Niederlegen von Gegenständen zu verengen oder zu versperren.

4) die Wegweiser, Tafeln, Prell- und Nummersteine, Pfähle und Bäume zu beschädigen oder zu zerstören.

§ 4. Wer vorstehenden Bestimmungen zuwider handelt, wird mit **Geldbuße von 10 Egr. bis zu 5 Thalern** oder mit **verhältnismäßiger Gefängnisstrafe** bestraft.

Kinderfest.

Die Feier unseres Kinderfestes soll in diesem Jahre **Montag, den 3. September cr.**, auf dem **Mulandspitze** stattfinden, wenn nicht ungünstiges Wetter die Verlegung, auf einen der zunächst darauf folgenden Tage notwendig machen sollte. Ueber die Ausführung der Festfeier bemerken wir noch Folgendes:

1. Die Schüler müssen pünktlich um 1 1/2 Uhr Nachmittags auf dem Marktplatz versammelt und aufgestellt sein. Nach dem Gesange des Liedes: „Ein feste Burg etc.“ erfolgt der Auszug durch die Gotthardtsstraße, Abends ungefähr um 7 Uhr findet der Einzug durch das Sigrithor statt. Die Kinder stellen sich, auf dem Marktplatz auf, wo zum Schluß das Lied: „Nun danket alle Gott“ gesungen wird. Die Behörden, die Herren Geistlichen und diejenigen Herren Lehrer, welche keine Klassen zu führen haben, werden gebeten, sich an die Spitze des Zuges zu stellen. Die Familienväter werden eingeladen, sich ebenfalls anzuschließen. Die Herren Bürgerhütern werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.

2. Alle diejenigen, welche Buden, oder Zelte, auf dem Festplatz aufzubauen beabsichtigen, werden ersucht, sich wegen der anzuweisenden Plätze **spätestens bis zum 25. August d. J. bei dem Garnison-Verwalter Herrn Rheinwein zu melden.** Derselbe wird die Bedingungen für das Aufstellen und Wegschaffen der Zelte und Buden mittheilen.

Die **Verloosung der Plätze** findet **Montag, den 27. August cr., Nachmittags 4 Uhr**

am „Thüringer Hof“ statt. Die sämtlichen Buden und Zelte müssen am Tage nach dem stattgehabten Feste wieder vom Festplatz beiseite gerückt werden. Im Uebrigen verbleibt es bei den in unserer Bekanntmachung vom 5. Juni cr. getroffenen Bestimmungen.

Merseburg, den 18. August 1888.

Der Magistrat.
Wilh. Kops. Heberer.

Öffentliche Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung.
Montag, den 27. Aug. 1888, Abends 6 Uhr
Tages-Ordnung.

1. Genehmigung des Erlaubnißscheins zur Anbringung der Rohrleitung des städtischen Wasserwerks an der Saale-Brücke.

2. Kenntnißnahme von dem Ergebnis der Prüfung der Sicherheit der im Jahre 1886 aus der städtischen Sparcasse ausgeliehenen Hypotheken-Capitalien.

3. Ermäßigung des von den Hökern zu erhebenden Standsgebüses.

4. Bewilligung der Kosten für das Burghor etc. Geheime Sitzung.

Merseburg, den 23. August 1888.

Der Vorsitz der Stadtverordneten.
Witte.

Die **Lungenseuche im Rittergutsgehöft zu Klein-Lauchstedt** ist **erloschen.**
Holleben, den 23. August 1888.

Der Amtsvorsteher.
Adolf Weise.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, 25. August 1888.

Wochenchau.

Ein offenes Wort zur rechten Zeit hat unendlich großen Werth! Der Leistungskampf zwischen Berlin und Petersburg war schon recht hübsch wieder im Gange, die russischen Panlawifensblätter stichelten und heßten gegen Deutschland, daß es nur eine Art hatte zum großen Gaubium ihrer lieben Pariser Freunde, und wenn man daran dachte, daß noch keine vier Wochen seit der Rückkehr Kaiser Wilhelm's aus Petersburg verstrichen waren, so mußte man sich eingestehen, die gegenseitigen Hänfeleien könnten im Laufe der Wochen einen recht hübschen Umfang annehmen. Glücklicherweise hat dem ganzen, sein angezettelten Intriguenpiel das offene Wort Kaiser Wilhelm's in Frankfurt a. d. O. ein Ende gemacht, aus dem unsere kriegslustigen Nachbarn zur Genüge gesehen haben werden, daß nie und nimmer daran zu denken ist, dem deutschen Reiche eher einen Fußbreit Bodens abzugewinnen, als nicht das Reich

aufgehört hat zu sein. Und ein solcher Kampf würde auch den Angreifer total ruinieren. Seit diesen kräftigen Worten des jungen deutschen Kaisers ist es wieder still geworden, sehr still, sogar die Reize des italienischen Ministerpräsidenten Crispi zu Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe macht kein übermäßiges Aussehen. Der Empfang des fremden Staatsmannes im Zuschulum des deutschen Reichskanzlers war der denkbar herzlichste, auch das versammelte Publicum hat dem Gast Fürst Bismarcks die freundlichste Begrüßung bereitet. Daß die Franzosen mit scheelen Augen nach Friedrichsruhe blickten, ist selbstverständlich. Crispi, der sie in letzter Zeit in den diplomatischen Feldzügen so gründlich heimgeleuchtet, ist ihnen noch verhaßter selbst als Fürst Bismarck, und es kann also nicht Wunder nehmen, wenn die abenteuerlichsten Nachrichten über die Ministerbegegnungen von Paris aus in die Welt gesetzt werden. Den befreundeten Staatsmännern winkt natürlich kein anderes Ziel, als die Erhaltung des Friedens, diesem Gedanken gelten auch ihre Besprechungen. Das Friedensbündniß ist ein guter fester Niegel gegen alle Kriegesglüste. Verhältnisse es nicht, mit uns oder mit Italien hätte Frankreich sicher Krieg begonnen.

Kaiser Wilhelm hat in den letzten Tagen regelmäßig den zwischen Potsdam und Spandau stattfindenden großen Gesellschaften beigewohnt, welche die interessanteren Bilder boten, aber auch große Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Truppen stellten, denen mit bewunderungswürdiger Ausdauer entgegenzuwirken wurde. Der Kaiser war Tag und Nacht bei den Soldaten und machte alle Manöver ohne die geringste besondere Bequemlichkeit für sich mit. Am Donnerstag erfolgte die Fahrt nach Sonnenburg zum Ritterschlag des Johanniter-Ordens, der unter großer Feierlichkeit begangen wurde. Heute Sonnabend werden sowohl König Christian von Dänemark als auch der König von Griechenland zum Besuch unseres Kaisers in Berlin eintreffen. Das Befinden der Kaiserin Victoria ist bereits wieder derart, daß die hohe Frau Ausfahrten im Freien unternehmen kann. Die Kaiserin Friedrich soll sich entschlossen haben, Schloß Tenneberg bei Gotha zu kaufen und die heiße Jahreszeit dort zu verleben. Der Reichskanzler Fürst Bismarck scheint die geplante Vade-reise nach Rißingen aufgegeben zu haben und in Friedrichsruhe bleiben zu wollen, wo demnach auch der österreichische Minister Graf Kalnoky zum Besuche eintreffen wird.

In der inneren Politik herrscht hochsommerliche Todensille. Die Wahlagitation für die bevorstehenden preussischen Landtagswahlen ruht fast ganz noch und die Wahlbewegung für die Erstwahl am 6. Berliner Reichstagswahlkreise interessiert außerhalb der Hauptstadt nur wenig. Als unrichtig erwiesen hat sich die vorwichtige Nachricht, Herr von Bennigsen sei in Friedrichsruhe bei seiner neulichen Anwesenheit dort vom Fürsten Bismarck benothen worden, wieder ein Mandat für das preussische Abgeordnetenhaus anzunehmen. Der nationalliberale Führer hat im Gegentheil jede Kandidatur abgelehnt. Der durch den Rücktritt Herrn von Buttiamers erledigte Posten des Vicepräsidenten des preussischen Staatsministeriums ist wieder besetzt worden. Minister von Bötticher, welcher den Fürsten Bismarck bereits im Reich vertreten, ist nunmehr auch in Preußen zu seinem Stellvertreter ernannt worden.

Man soll den Menschen nicht eher todt sagen, als bis er es wirklich ist; sonst kann es unliebsame Ueberraschungen geben. Das hat sich in Paris gezeigt. Seit seinem bekannten Duell mit Floquet, dem Ministerpräsidenten, wurde General Boulanger von seinen Gegnern als politisch maufetobt bezeichnet, als eine Person, die überhaupt keinen Blick mehr verdient. Diese Behauptungen haben aber doch nicht verhindert, daß Boulanger bei den letzten Erstwahlen zur Deputiertenkammer nicht weniger als dreimal zum Abgeordneten gewählt ist. Darob bei seinen Freunden ein wahres Triumphgeheul, bei seinen Gegnern Bestürzung. Es ist aber ein Fehlschluß, wenn man annehmen wollte, die 300000 Wähler, welche leghin dem General ihre Stimme gaben, sähen in Boulanger die einzige Rettung Frankreichs. Das Wahlergebnis, welches der General

lediglich den vereinigten Antirepublikanern verdankt, kennzeichnet nur die wachsende Aneignung der Bevölkerung gegen das herrschende Regierungssystem; der General ist gewält, weil er alle Eigenschaften hat, um zum Heiler der Republik zu werden, aber nicht solche, daß man den Begründer einer neuen Periode in ihm erblicken kann. Boulanger ist ein Charakter- und gewissenloser Streber, nichts weiter. Begonnen hat die Session der Generalräthe, bei deren Sitzungen es diesmal auch an heftigen politischen Erörterungen nicht fehlt. Hellen Aegerger hat in der französischen Hauptstadt eine neue diplomatische Note der italienischen Regierung über die Massanahfrage hervorgerufen. Ministerpräsident Crispi erklärt darin, er betrachte den Streitfall nunmehr definitiv als abgeschlossen, verheißt aber sein Bedauern darüber nicht, daß Frankreich den ganzen unnötigen Jant nur aus kleinlichem Haß gegen Italien hervorgerufen. Darüber haben die Pariser Blätter ein Mordshalloh erhoben, aber der Hieb hat geoffen.

In London herrscht seit der Vertagung des Parlamentes volle politische Ruhe. Auch der Zukrieg ist zu Ende, dagegen macht man sich in Sikkim in Centralasien, wo sich die englischen Truppen mit den Tibetanern herumschlagen, auf einen Winterfeldzug gefaßt. Die chinesische Regierung, welche es in der Hand hat, den ihr tributpflichtigen Tibetanern den Krieg zu verbieten, rührt sich nicht, obwohl sie den Engländern ihre Intervention versprochen hat. Nicht mit Unrecht erblickt man in dem Verhalten der Chinesen eine Revanche für die Anti-Chinesen-Bill in den englisch-australischen Kolonien.

Aus den afrikanischen Besitzungen Italiens liegt seit den Nachrichten über die bekannte Niederlage etwas Neues nicht vor. Bei der jetzigen Hitze hat das Oberkommando auch gar keine Möglichkeit, einen Revanchezug zu unternehmen. Die Mittheilungen aus Centralafrika über den räthelhaften „Weißen Pascha“ sind noch immer nicht aufgeklärt. Stanley scheint es jedenfalls nicht zu sein, mithin ist an seinem Untergang kaum noch ein Zweifel übrig. Von dieser Seite kam also dem aller Welt abgeschlossenen Emin-Pascha keine Hilfe kommen, und wird nunmehr eifrig die Ausrüstung einer deutschen Expedition zur Verbreitung unseres Landmannes betrieben. An der ostafrikanischen Küste hat die deutsche ostafrikanische Gesellschaft auf Grund eines Vertrages mit dem Sultan von Zanzibar in vierzehn Küstenstädten die Verwaltung übernommen. Damit scheint ein erfreulicher Aufschwung in der deutschen Kolonisation in Afrika zu beginnen.

Politische Mittheilungen. Deutsches Reich.

— Der Kaiser ist am Donnerstag Abend mit den Prinzen Albrecht und Heinrich aus Sonnenburg wohlbehalten wieder in Berlin angekommen und verbrachte mit den Prinzen den Abend im königlichen Schlosse. Am Freitag Morgen um 7 Uhr begab sich der Kaiser in Begleitung der Flügeladjutanten vom Dienst nach dem Tempelhofer Felde, wo daselbst das Kaiser-Franz-Regiment und das 4. Garde-Regiment zu besichtigen. Nach dem Schluß der Exercitien nahm der Kaiser auf dem Plage militärische Melbungen entgegen und lehrte darauf um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr zu Pferde ins Schloß zurück, von lebhaften Hochrufen des versammelten Publicums begrüßt. Im Laufe des Tages arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Civilcabinetes und dem Minister von Wedell-Biesdorf, und fuhr auf einige Stunden nach Potsdam. Abends kurz vor 9 Uhr kam der König von Dänemark mit dem sahplanmäßigen Courierzuge zum Besuche des Kaisers auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin an und wurde von dem Kaiser auf das Herzlichste begrüßt. Nach Abschreiten der Ehrencompagnie und Vorstellung des Gefolges fuhr der Kaiser und sein Gast unter lebhaften Ovationen der versammelten Volksmenge nach dem Schloß, wo das Souper eingenommen wurde. Heute Sonnabend ist großes Galadiner. Am Nachmittag wird der König von Griechenland, der Sohn des Königs von Dänemark, aus Petersburg in Berlin eintreffen.

— Aus Potsdam wird berichtet: Kaiser Wilhelm begab sich am Mittwoch Abend nach 9 Uhr vom Marmorpalais nach der Kaiserin des Leibgarde-Husaren-Regimentes, wo das Regiment mit dem Trompeterchor im Bierck auf dem Hofe Aufstellung genommen hatte, um den Hofen Chef, dessen Besuch am Morgen durch Parole-befehl angekündigt war, zu begrüßen. Bei der Ankunft des Monarchen traten die Wachen und Mannschaften ins Gewehr, die Musik spielte die Nationalhymne und mit kräftigem Durra empfangen die Husaren ihren Chef, der ihnen einen soldatischen „Guten Abend“ zurief und die Aufstellung besichtigte. Hiernit war der kurze Ehrendienst beendet. Während die Mannschaften abtraten, ging der Kaiser mit den Herren seiner Begleitung und den sämtlichen Officieren des Regimentes nach dem neubauten Kasino hinüber, wo alsbald durch den Kommandeur Oberlieutenant von Gottberg im Namen des Officiercorps die feierliche Ueberreichung eines von diesem für den kaiserlichen Chef gestifteten prachtvollen Ehrenfabels an Se. Majestät dem Kaiser erfolgte. Der Kaiser dankte den Officieren für die kostbare Gabe. Die Waffe, ein edles Kunstwerk, ist aus werthvollem Material gearbeitet. Die Scheide ist ganz von Silber, der verzierte Griff des Säbels reich verguldet; auf der Klinge sind die sämtlichen Namen der dem Regiment zur Zeit angehörenden Officiere sorgfältig eingravirt. Der Säbel ruht in feinedernem, seidengefüttetem Futteral. Nach der feierlichen Uebergabe speiste der Kaiser mit den Officieren und blieb noch bis Mitternacht im Kasino.

— Der italienische Premierminister Crispi ist am Freitag aus Friedrichsruhe bei seiner in Karlsbad verweilenden Familie zu kurzem Aufenthalte eingetroffen. Dort wird Herr Crispi auch den Besuch des österreichischen Ministers d. s. Auswärtigen empfangen und sodann direct, ohne Wien zu berühren, nach Rom zurückzukehren. Was die Besprechungen in Friedrichsruhe anbelangt, so geht die allgemeine Ueberzeugung dahin, daß keine neuen, folgenschweren Beschlüsse gefaßt sind. Auf Grund des bestehenden Bundesvertrages zwischen dem deutschen Reich und Italien ist die allgemeine politische Lage einer genaueren Erörterung unterzogen, wobei sich die völlige Uebereinstimmung der beiden Staatsmänner und ihrer Ansichten ergab. Fürst Bismarck rief seinem scheidenden Gaste nach dem herzlichsten Abschiede ein nicht minder herzlich: „Auf Wiedersehen!“ zu. Selbstverständlich sind auch während der Besprechungen in Friedrichsruhe alle auf den Besuch Kaiser Wilhelms in Rom bezüglichen Einzelheiten definitiv festgestellt worden.

— Wie aus Rom gemeldet wird, ist endgiltig festgesetzt, daß Kaiser Wilhelm in dem vom Papst Pius IX. erbauten Mirial, dem jetzigen italienischen Königsschlosse, und nicht in der deutschen Botschaft im Palazzo Caffarelli, nahe dem Capitol, Wohnung nehmen wird. Die Fahrt nach dem Vatican erfolgt aber nicht in italienischen Staatswagen, sondern in einer Equipage der deutschen Botschaft. — Am nächsten Montag gedenkt Kaiser Wilhelm die sächsische Königsfamilie in Schloß Pillnitz bei Dresden zu besuchen und am Abend nach Berlin zurückzukehren.

— Die panslawistische Strömung ist in Petersburg schon wieder stark oben auf. Der Köln. Ztg. wird von dort berichtet: Nachdem sich die Stimmung über die Frankfurter Rede des Kaisers geklärt und ein Theil der russischen Presse sich in anmaßendem Tone über dieselbe geäußert hat, ist die Stimmung der deutschfeindlichen Kreise wieder schärfer geworden, angeblich weil das geliebte Frankreich verletzt worden ist; besonders gehäßig spricht sich das Journal „Swjet“ aus, das überhaupt wieder ganz den alten Hektor angenommen hat, durch den dieses einflußreiche Blatt den internationalen Beziehungen Rußlands so viel schadet. Mit ganz besonderer Befriedigung wird in der gesammten russischen Presse, wie in allen russischen Kreisen der italienische Mißerfolg in Abyssinien begrüßt. Gegen Italien ist die allgemeine Stimmung in Rußland von einer gehässigen Voreingenommenheit und mit Behagen übertreibt man die Folgen der Niederlage.

— Ob Fürst Bismarck nach Rißingen reifen wird, steht immer noch nicht fest. Wahr-

scheinlich ist es nicht recht, denn nächste Woche kommt Kalnoth nach Friedrichsruhe.

Rußland.

Das Petersburger Journal dementiert eine von verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht, daß der Minister von Giers eine abessinische Gesandtschaft empfangen und daß diese die Abtretung einer Insel an Rußland angeboten habe. Die ganze Nachricht beruhe auf reiner Erfindung. — Der französische Botschafter in Petersburg, Laboulaye, wird von seinem Posten zurücktreten und durch den General Gallist ersetzt werden. Gallist gilt als der am monarchistischsten gesinnte französische General und wird von den Pariser Radikalen bitter gehaßt. Aber der Czar will keine starken Republikaner! — Verschiedenen Blättern zufolge ließ Prinzessin Klementine von Koburg den Uebertritt des Prinzen von Koburg zur orthodoxen Kirche dem Czaren als Preis der Veröhnung anbieten. Der Prinz würde sodann um die Hand der Tochter des Königs von Griechenland werden. Der Czar hat darauf gar nicht geantwortet, die Czarin soll sich aber dafür interessieren.

Frankreich.

Zur Feier des 50. Geburtstages des Grafen von Paris, des orleanischen Thronprätendenten, fand am Donnerstag Abend im Pariser Continental-Hotel ein Festessen statt, an welchem 300 Personen theilnahmen. Herr Pasquier leistete sich eine große Rede, in welcher er behauptete, Frankreich werde von der Depuirtentkammer tyrannisiert. Zum Schluß wurde eine Glückwunschsadresse an das Geburtstagskind beschlossen.

Großbritannien.

Zur Regelung der neuerdings in Afghanistan ausgebrochenen inneren Wirren hat die indische Regierung einen Vertrauensmann nach Kabul geschickt, der zwischen dem Emir und den unruhigen Häuptlingen vermitteln soll. Man hofft auf einen vollen Erfolg der Mission.

Afien.

In Afghanistan bereiten sich neue Unruhen vor. Ein Reuter'sches Telegramm meldet, daß Schah Khan, Generalgouverneur von Afghanistan und Turkestan, die Einladung des Emirs, nach Kabul zu kommen, abgelehnt und jetzt eine herausfordernde Stellung eingenommen habe. Ein Theil der Truppen habe sich gegen Schah-Khan zu Gunsten des Emir gewandt. Die Garnison von Naimene habe den von dem Khan geschickten Gouverneur abgelehnt und einen Nachfolger gewählt, welcher dem Emir treu sei. Kämpfe haben bisher nicht stattgefunden.

Amerika.

Präsident Cleveland hat dem Kongreß der Vereinigten Staaten eine Botschaft zugehen lassen, in welcher er unter Hinweis auf die Ablehnung des Fischereivertrages um Vollmacht erucht, Repressalien gegen Kanada ergreifen zu können. Die bisher zollfreie Durchfuhr von kanadischen Erzeugnissen durch Nordamerika soll aufgehoben werden.

Das brasilianische Kaiserpaar ist aus Europa wieder in Rio de Janeiro eingetroffen und mit großem Jubel empfangen.

Das Neueste unter der Sonne!

Die Norddeutsche Allgemeine protestirt die Dictaturgelenkte Boulanger's! Das Organ des Reichsanwalt's schreibt:

„Die „Eins“ bringt eine Artikel über die großen Wählerfolge, welche der General Boulanger schon errungen hat und führt darin aus, daß dieses Wiederantreten des Boulanger'sternes, den man bereits untergegangen geglaubt hatte, in Berlin unangenehm berühren würde. Dies ist ein vorkühner Irrthum: in Berlin wird man sich mit Genugthuung jeder Entwidlung Frankreich's gegenübersehen, die geeignet scheint, dem benachbarten Lande Ruhe zu verschaffen, und es wieder zu einem jauchenden Annehmer unserer Produkte zu machen. Unter welcher Regierung's Form dies geschehen möge, ist eine Frage, die für uns gar keine Bedeutung hat. Wir haben keinerlei feindselige Absichten, und jede französische Regierung, die den Frieden nicht bedroht, ist uns recht und wird uns willkommen sein. General Boulanger hat hinreichende Versicherungen gegeben, daß auch ihm, im Interesse Frankreich's, die Aufrechterhaltung des Friedens am Herzen liege, und es ist deshalb gar kein Grund vorhanden, uns wegen der Eventualitäten zu beunruhigen, die an die Wästel des Generals geknüpft werden: wir können mit einem boulangerischen Frankreich ebenso gut in Contact leben, wie mit einem bonapartistischen. Es ist zum mindesten fraglich, daß General Boulanger, falls derselbe zu gesteigertem Einfluß kommen sollte, denselben in antidemokratischem

Sinne verwerthen werde, und es ist im Gegentheil in hohem Grade wahrscheinlich, daß der General vorzüglich vermeiden werde, eine errungene hohe Stellung den unberechenbaren Zufällen eines Krieges preiszugeben. Wir sind nach Allem, was General Boulanger in jüngerer Zeit gesagt und geschrieben hat, berechtigt, ihn für friedfertig zu halten und wenn wir dafür auch keine sichere Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des Friedens erblicken, so sind wir uns doch gar klar darüber, daß es bei der augenblicklich in Frankreich herrschenden Stimmung überhaupt keine französische Regierung giebt oder geben kann, die uns in dieser Beziehung vollständig beruhigen würde. Aber General Boulanger beunruhigt uns sicher nicht mehr als ein Anderer, und wenn er hält, was er versprochen hat, wenn es ihm gelingt, Ruhe und Ordnung in Frankreich herzustellen, so werden seine Erfolge uns und ganz Europa willkommen sein.“

Das ist ein gegen die gegenwärtige französische Regierung gerichteter Hieb, wie er scharfer gar nicht gedacht werden kann. Der wird Leben in Paris geben.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 25. August 1888.

§ Flurschädenentschädigung. Seitens der landrätlichen Behörden sind jetzt die Gemeinde- bzw. Gutsbezirksvorstände mit Beisetzungen bezüglich der durch die Herbstmanöver etwa entstehenden Flurschäden und deren Entschädigung versehen worden. Danach hat u. A., sobald es feststeht, daß eine Gemeinde- oder ein Gutsbezirk von den Truppenübungen berührt wird, der Gemeinde- bzw. der Gutsbezirksvorstand solches rechtzeitig vor dem Aniang der Übungen in der Gemeinde bekannt zu machen und festzustellen, welche Grundstücke noch mit werthvolleren Früchten bestanden sind. Diese Grundstücke, sowie auch die jungen Schonungen, namentlich junge Forstpflanzungen sind durch Strohwinde deutlich erkennbar zu machen. Außerdem sind die Besitzer und Ausnießer der Grundstücke anzuweisen, an den Manövertagen die Koppeln und das Vieh wenigstens am Vormittage in den Ställen zu halten. Der Gemeinde- und Gutsbezirksvorstand hat zugleich mit unter der vorstehend erwähnten Bekanntmachung die Aufforderung zu erlassen, Flurschäden, welche bei den Truppenübungen etwa entstehen sollten, so bald wie möglich und spätestens am dritten Tage nach beendigtem Manöver bei dem Gemeinde- oder Gutsbezirksvorstand sammt den Entschädigungsforderungen anzumelden. Bis zum 15. September sollen sämtliche Flurschäden angemeldet sein.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 24. Aug. Als heute Morgen 1/5 Uhr ein Arbeiter der Hülberger Mühle die im Sou terrain des Wohnhauses des Besitzers schlafenden Mädchen werden wollte, prasselte von oben eine Partie Kalk herab, dem bald ein menschlicher Körper folgte, der fliegend auf das Pflaster fiel und bestimmungslos aufgehoben werden mußte. Es stellte sich heraus, daß man es mit einem Einbrecher zu thun hatte, der in Abwesenheit des Besitzers und seines Dieners einen Diebstahl versucht hatte, in seiner Arbeit aber gestört worden war. Der Einbrecher hatte es sich in den im ersten Stockwerke belegenen Wohnräumen recht bequem gemacht, verschiedene Schränke zerlegt und eine Flasche Wein dazu getrunken, zwei Stollen und verschiedenes Andere hatte derselbe in den Hof hinabgeworfen. Beim Verlassen der Räume war der Einbrecher in ein Fenster, durch welches er wahrscheinlich eingestiegen war, geklettert, das Gefsim gab indeß unter seinen Füßen nach und er stürzte in die Tiefe. Nach der hiesigen tgl. Klinik gebracht, gab er nur wenige Minuten darauf seinen Geist auf. Ein Schädelbruch und anscheinend auch innere Verletzungen führten den Tod des gefährlichen Verbrechers herbei. Die Person desselben hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können.

† Staßfurt, 21. August. Eine Frau benutzte heute Mittag zum Anheizen der Kohlenplatte Petroleum. Hierbei muß aus Unvorsichtigkeit die aufflackernde Flamme in die Flasche gezüngelt sein, deren Boden gesprengt wurde. Im Nu stand die Frau in Flammen und makte, ziemlich schwer verletzt, dem Krankenhause zugeführt werden.

† Magdeburg, 22. August. Heute Nachmittag stürzte die massive Treppe auf dem bis zum vierten Stockwerk hochgeführten Neubau Klosterkirchhof Nr. 2 hier selbst ein. Die Trepp

penwände haben dabei die innern Wände und einen Theil der Umfassungswände mit heruntergerissen. Da der Einsturz während der Besatzzeit erfolgte, ist eine Verletzung der Arbeiter nicht vorgekommen.

† Nordhausen. Im Nachbarort Gröningen wollte vor einigen Tagen das 23jährige Dienstmädchen eines Landwirths ihr Halstuch feststecken, nahm dabei, wie gewöhnlich, die Stecknadel in den Mund und verschluckte dieselbe unversehens. Zu den ersten Tagen spürte das Mädchen keinerlei Unge mach und konnte ihre Arbeiten verrichten. Seit dem letzten Sonnabend jedoch stellten sich bei ihr fürchterliche Magenichmerzen ein, und der Zustand der Armensten ist ein hoffnungsloser geworden.

† Herzberg, 22. August. In vergangener Woche gerieth der Schuhmacher Z. hier selbst mit seiner Frau beim Dreschen in Streit. Im Zorn schlug der Mann mit dem Dreischlegel nach der Frau, traf jedoch nicht diese, sondern sein sieben Monate altes Kind im Kinderwagen. Nach einigen Tagen verstarb dasselbe in Folge des durch den Schlag ihm zugefügten Schädelbruches. Gestern wurde die Leiche des Kindes befristigt und der Thatsbestand gerichtlich aufgenommen.

† Osnabrück. Eine Augenkrankheit ist hier ausgebrochen, welche bei ihrer großen Ansteckungsfähigkeit über die ganze Stadt sich verbreitet, und es dürfte wohl kein Haus geben, in welchem nicht wenigstens einige Augenranke sich befinden. Da dieselbe nicht ungefährlich ist, so hat der Magistrat für Eltern und Pfleger der an dieser Augenkrankheit erkrankten Kinder eine Instruktion erlassen, worin es u. A. heißt: „Diese Augenentzündung wird meist im Wege direkter Berührung, unter Umständen auch mittelst der Luft auf gesunde Augen übertragen. Die Uebertragung geschieht leicht durch die mit den Augen in Berührung gekommenen Hände der Erkrankten durch die von denselben zum Reinigen und Trocknen der Augen gebrauchten Waschwäcker, Handtücher, Taschentücher, Schürzen und anderweitige Kleidungsstücke.“

Aus dem Geschäftsverkehr.

Buglin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge (3 Meter 3/4 Centimeter) reine Wolle und nabelfertig zu M. 7,75, **Kamgarne-Stoff**, reine Woll, nabelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 15,65, **schwarzer Tuchstoff**, reine Wolle, nabelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 9,75 versehen direct an Privat- oder Posten in's Haus Buglin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Collectionen reichhaltiger Auswahl bereitwillig franco.

Hunderttausende von Menschen sind nicht in der angenehmen Lage, bei jedem kleineren oder größeren Anheben ihres Körpers gleich die sorgfältige Pflege und eingehende Behandlung zu Theil werden zu lassen, welche dem Reideen als zu Gebote stehen. Diese Hunderttausende sind daher nur zu oft darauf angewiesen, mit bewährten Hausmitteln sich selbst zu helfen, soweit es geht. Da ist es denn freilich von der höchsten Wichtigkeit, daß sie nicht an wechselfe Tränken und Pillen deren gerathen, mit denen ihnen das Geld schieflich doch nur aus der Tasche gestohlen wird. Auch bei Verdauungsstörungen kommt es sehr wohl auf die Wahl des richtigen Hausmittels an, und die bevorzugensten Arznei haben anerkannt, daß in diesen Fällen Apotheker R. A. Brandt's Schweizerpillen der Pfeilspitze bereits glänzend erwiesen haben. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker R. A. Brandt's Schweizerpillen, da viele täuschend ähnliche und mit gleichem Namen versehenen Pillen verkauft werden. Sollte man daran sein, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker R. A. Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle andere aussehende Schachteln sind zurückzuweisen.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag den 26. August predigen:
Dom: Vorm. 9 Uhr: Conf. Rath Kenschner.
Nachm. 2 Uhr: Diaconus Bittorn.
Vormittags 11/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Conf. Rath Kenschner.
Stadt: 9 Uhr: Pastor Werber.
2 Uhr: Prediger David.
Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Altenburg: Freit. 10 Uhr: Pastor Delius.
Nachmittags 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Katholische Kirche Sonntag den 26. August ist um 1/2 Uhr Frühmesse um 9 Uhr Hochamt und Predigt, um 2 Uhr Nachmittags Trübsenrede und Andacht. — An den Wochentagen beginnt die b. Messe um 7 Uhr früh.

Des Kinderfestes wegen findet die nächste Uebung des Altenburger Kirchenchores schon Sonntag den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr, in der „Kaisenhalle“ statt.



Merseburg's größte und billigste Bezugsquelle

für:

Shlipse u. Cravatten.

Gummi-Stehkragen

prima, Stück 30 Pf.

Gummi-Legkragen

prima, Stück 45 Pf.

Gummi-Chemisettes

prima, Stück 65 Pf.

Gummi-Manschetten

prima, Paar 85 Pf.

Knaben-Oberhemden

4 fach, Stück von 2,25 Mk. an.

Knaben-Hemden

aus bestem Kerforcé, Stück von 50 Pf. an.

Herren-Oberhemden

4 fach, Stück von 2,50 Mk. an.

Leinene Knaben-Kragen

neueste Façon, Stück von 20 Pf. an.

Leinene Herren-Kragen

neueste Façon, Stück von 25 Pf. an.

Leinene Manschetten

neueste Façon, Paar von 40 Pf. an.

Chemisettes

das Stück von 45 Pf. an.

Herren-Handschuhe

Seide und Zwirn, Paar von 25 Pf. an.

Karlsbader Glacehandschuhe

2 Knopf lang, von 1 Mk. an.

Shlipse und Cravatten

in mehr als 50 Dessins, von 20 Pf. an.

Herren-Strohhüte

neueste Façon, Stück von 1 Mk. an.

Knaben-Strohhüte

neueste Façon, Stück von 60 Pf. an.

Filet-Hemden

echte Weg, Stück von 1,25 Mk. an.

Schweiss- und Netz-Hemden

das Stück von 1 Mk. an.

Normal-Hemden (System Jäger)

Sommerwaare, von 2,25 Mk. an.

Normal-Hemden (System Jäger)

Winterwaare, von 3,25 Mk. an.

Reform-Hemden (System Rahmann)

Stück von 2,25 Mk. an.

Reform-Socken

Paar von 75 Pf. an.

Macco-Socken

Paar von 25 Pf. an.

Streng feste Preise!

Emil Floehn & Co.

Merseburg,
grosse Ritterstr.-Ecke.

Sedanfeier.

Den geehrten Vereinen und Innungen hiesiger Stadt, welche sich an dem Festzuge am 2. September cr. Nachmittags betheiligen, theilen wir hierdurch mit, daß am genannten Tage, Nachmittags 1/3 Uhr, in der Domkirche ein Festgottesdienst abgehalten wird, zu welchem wir hierdurch mit der Bitte um recht zahlreiche Betheiligung einladen, ersuchen auch, die Vereinsfabnen mit zur Kirche zu nehmen.

Die Aufstellung hierzu erfolgt um 2 Uhr auf dem Domplatz.

Nach dem Gottesdienst findet der Festzug nach dem Rulandsplatz statt. Die Aufstellung hierzu erfolgt in der Oberaltenburg an der Schloßgartenmauer und erhält — wie durch das Loos bestimmt — folgende Ordnung:

a) Schulen, Behörden etc.

b) Militärisch organisierte Vereine. (Gruppenführer: Herr Major Hühel.)

1. Bürgersehügen, 2. Veltärer Kriegerverein, 3. Allgemeiner Turnverein, 4. Verein ehemaliger Husaren, 5. Landwehr-Verein, 6. Männer-Turn-Verein, 7. Verein ehemaliger Garde, 8. Turnverein „Roßstein“, 9. Freiwillige Feuerwehr.

c) Gesang-Vereine. (Gruppenführer: Herr Dürbeck.) 1. Irene, 2. Dilettanten-Verein, 3. Privattheatergesellschaft, 4. Echo, 5. Bürger-Gesangverein, 6. Lyra, 7. Melodia, 8. Kirchlicher Gesangverein des Neumarkts, 9. Bürgersehügen-Gesangverein, 10. Liedertafel, 11. Radfahrer-Club.

d) Innungen. (Gruppenführer: die Herren Schnurpfeil und Klappenbach) 1. Korbmacher, 2. Bäcker, 3. Tischler, 4. Fleischer, 5. Klempner und Schloffer, 6. Maurer und Zimmerleute, 7. Schuhmacher.

Merseburg, den 23. August 1888.

Das Fest-Comité.

Wilhelm Kops.

Auflage 332,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toiletten und Handarbeiten, Monatlich zwei Nummern, Preis vierteljährlich M. 1,25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und zeitweilige für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das sortierte Kindesalter umfassen, ebenso die Zeitwische für Herren und die Zeit- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gelegenheiten der Garderobe und etwa 100 Wäcker-Vorzeichnungen für Weiß- und Wuschstoffe, Pannene-Christen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlung'n und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 35; Wien I, Doerngasse 3



Stadtant-Verkauf.

In e. Fabrikstadt u. Bahnst. Sachsens ist 1 Gut, enth. 22 Acker = 48 Morg., aut. Geb., vorhanden. Invent. u. Rente, Todesfall halber bei 12 000 M. Anz. zu verk. Rest-Kaufgeld fest. Darauf bez. Ausf. erbh. oca. 10 Pf. Rückporto

E. Uhlrich in Grimma.

Mit nur 1500 M. Anz. ist Verseggh. i. e. Fabrikstadt mit Bahnst., Prov. Sachsen (Leipzig i. 1 Std. zu erreichen), ein

zu jed. Geschäft geeignetes Hausgrdst. mit Thoreinfahrt, gr. Hofst., Stallg., Garten, f. 14 000 M. zu verk. Näb. geg. 10 Pf. Rückporto d. E. Uhlrich, Grimma.

In e. Städtchen mit Bahnst., nahe Leipzigs, ist e. Wohnhaus mit Laden, gr. neues Hofraum und Garten, zu jed. Geschäft pass., f. 16 500 M. bei 4500 M. Anz. zu verk. d.

E. Uhlrich, Grimma.

Von jetzt an nur jeden Dienstag frisches

Lichtbier

in der **Stadtbrauerei.**

2 Faß Harz

in der Saale gefunden. Gegen Unkosten abzuholen in Hohenwiden bei E. Lausch.

Bekanntmachung.

Der Kirchengemeinde St. Viti-Altenburg wird bekannt gemacht, daß wir im Einverständnis mit der Gemeindeverwaltung und der Genehmigung des Kgl. Consistoriums der Provinz Sachsen und des Herrn Regierung-Präsidenten beschloffen haben, zur Deckung der Ausgaben unserer Kirchenkasse für das Rechnungsjahr 1. April 1888/89 eine Kirchensteuer von 5 pCt. der Classen und classificirten Einkommensteuer zu erheben.

Die Heberolle liegt vom 27. d. Mts. ab 14 Tage lang bei dem Steuererheber Herrn Wöhme in der Stadt-Steuerkasse hieselbst während der Dienststunden aus.

Merseburg, den 24. August 1888.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Kirchliche Wahlen in der Domgemeinde.

Im Herbst d. J. finden die Neuwahlen für Gem.-R. Rath und Gem.-Verwaltung statt. Alle über 24 Jahr alte selbständige Gem.-Glieder, die bereits 1 Jahr am Orte wohnen und sich noch nicht zur Wählerliste des Doms angemeldet haben, werden ersucht, die Eintragung bei einem der Unterszeichneten bis Ende ds. Mts. zu bewirken, widrigenfalls sie von der Wahl ausgeschlossen sind.

Merseburg, den 25. August 1888.

Leuscher Lithorn. Volze. Eichhorn.

Gabler. Grube. Sube. Witte.

Wer etwas annonciren will, erspart alle Mühe, Porto und Spesen, wenn er damit beauftragt die erste deutsche Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler,

Halle a/S., gr. Märkerstr. 271.

Vertreten in Merseburg durch

Herrn Carl Brendel.

Arbeitsbücher

sind vorrätzig in der

Druckerei des Kreisblatt.

Sedanfeier.

Vorlesung der Gesangvereine Montag, Abends 8 1/2 Uhr, im Tivoli.

Das Fest-Comité.

A. Schumann, Lehrer.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Sonntag, den 26. August: Fidele. (Anfang 1/2 7 Uhr.) — Altes Theater. (Anfang 7 Uhr.) Zum ersten Male: Mama's Augen. Lustspiel in 1 Act von J. Rosen. — Hierauf: Monsieur Hercules. — Zum Schluss: Guten Morgen Herr Fischer!